

Es fragt dort Sirach: was soll des Menschen Leben ohne Wein? wir könnten auch wol sagen: was soll des Menschen Leben ohne Feuer? Ein kleines Füncklein / das in dem kalten Feuerstein / oder in dem Holz / (das / wie Lorbeer und Bux / eine öhligte Feuchtigkeit heget) verborgen liget / wird durch das Schlagen und Reiben heraus gelocket / und vort solchem kleinen güldnen Füncklein oder Püncklein entbrennet der schwarze Zunder / es erhellet der hitzige Schwefel welcher das schwache Flämmlein / an dem fetten Rünspan oder eine Kerze trägt / dardurch wird das Haus erleuchtet / die Speise gekochet / die Kälte gelindert / die Zimmer gewärmet / das undienstliche verbrennet / das Metall zerschmolzen / die Bösen bestraffet / &c. Daß wegen so vielfältigen Nutzen / die Heyden das Feuer für einen Gott gehalten / weil es sonderlich sich fürchten machen / und so viel verlegen / als ergöhen können.

Wer hat aber GOTT jemals für die Wohlthaten des Feuers gedanket? Niemand oder wenig / dann es eine von den gemeinen Gnadengaben / die wir nicht erkennen / weil wir sie täglich genießen. Solte nun Gott wegen unsers grossen Undancks verhängen / daß wir nur im Winter drey Tage ohne das himmlische Feuer / die liebe Sonne / und ohne unser Kochfeuer leben müßten / so würden wir erkennen die Nothwendigkeit dieses edlen Geschöpfes / wir würden noch Speise kochen / noch Brod backen / noch Bier siedem / noch die Stuben erwärmen / noch Leichter anzünden können &c. Dergleichen die Egyptier erfahren / als Pharao das Volck Israel nicht wollen ziehen lassen / und daher auch die Römer dem Feuer geopffert / und mit Einlegung des Holzes gesagt: *Ich Herz Feuer.* (Ede Domine Ignis.)

Nicht weniger Verwunderung ist werth / das Kunstfeuer / welches nicht nur auf der Erden und in dem Wasser / seinem Feinde / ja in der Luft / dahin des Menschen Armen nicht gelangen können / schnelle Freudenblicke und Bildungen weiset / sondern auch von Ferne den Feind unwiederbringlichen Schaden zufüget / wie wir hiervon gehandelt in der Vorrede des XI. Theils deren Mathematischen Erquickstunden.

Zum Beschluß dieser Vorrede / wollen wir anfügen die Beschreibung eines künstlichen Freuden- und Friedens- Feuerwerkes in springender Reimart:

Kommt eiligst zu hören das donnrende Knallen!

Es dringen und schwingen sich irdische Flammen /

sie eilen nechst unter den Wolcken zusammen /

sie steigen und weichen / sie wallen und fallen:

Salpeter ist Zucker / der Bisam das Rauchen /

Man siet die pfeilende Blike von Ferne /

es rasseln und prasseln die glühenden Sterne /

das Pulver verdüstert mit Graussen und Schmauchen.

Rrr ij

Die